

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

128 (1.6.1872)

Beilage zu Nr. 128 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Juni 1872.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Mai. Was es mit der serbischen Beschwerde-Note an Oesterreich ein Bewandniß haben, welches immer — sicher ist, daß die Spannung einen hohen Grad erreicht hat. Schon das Ausbleiben einer Begrüßung des unmittelbar an der serbischen Grenze reisenden Kaisers ist ein untrügliches Symptom, und kurz vorher waren die Verhandlungen über gegenseitigen Rechtsschutz in gerader Weise abgebrochen worden. Es ist aber gleichzeitig Thatsache, daß vollgiltige Beweise für eine Förderung der kroatischen Wahltagation direkt durch die serbische Regierung vorhanden sind, und diese Thatsache ist, zumal bei dem dominirenden Einfluß Ungarns auf die österreichische Politik, von entscheidendem Gewicht für den Charakter der beiderseitigen Beziehungen. Die Pforte ihrerseits ist geschickt genug, diese Stimmung für sich und ihre Zwecke nutzbar zu machen, und niemals war sie so sicher als jetzt, in der Geltendmachung ihrer Autorität in den Vasallenstaaten von Oesterreich nicht behindert zu werden. Hr. v. Kallai, der österreichische Generalkonsul und politische Agent in Belgrad, ist, einer befürchteten Berufung folgend, in Wien und seine mündlichen Berichte werden möglicher Weise Entschlüsse herbeiführen, welche die österreichisch-serbischen Beziehungen auf wesentlich veränderte Grundlagen stellen.

Wien, 27. Mai. Es liegt in der Natur der Dinge, daß der gemeinsame Minister des Auswärtigen auf die konfessionellen Fragen in jeder einzelnen Reichshälfte keinen direkten Einfluß nimmt, aber es ist ebenso in der Natur der Dinge begründet, daß er diesen Fragen nicht absolut gleichmüthig und gleichgiltig gegenüber steht. Deshalb ist eine besorgliche Neuerung von ihm nicht ohne Bedeutung. Der diesseitige Kultusminister hatte es für angebracht erachtet, ihn über die von ihm beliebte und verschönernde Haltung gegen den Klerus aufzuklären; das Kabinetschloß er, sei augenscheinlich auf dem richtigen Wege. „Auf dem richtigen Wege vielleicht“, entgegnete Graf Andrassy, „aber auf dem Wege nach — Rom.“

Wien, 28. Mai. Schon heute Mittag traf hier, alle übrigen Beileidsbewegungen von auswärts überflügelt, ein Telegramm aus Berlin ein, in welchem der Deutsche Kaiser in den wärmsten und herzlichsten Worten seiner Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den der Kaiser durch das Ableben der Erzherzogin Sophie erlitten, Ausdruck gibt. Gleichzeitig ist der deutsche Botschaftsminister verständig worden, daß der Kaiser Wilhelm bei der feierlichen Beisetzung der sterblichen Reste der Erzherzogin durch ein Mitglied seines Hauses vertreten sein werde.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. In einem Verläumdungsprozeß, welchen der Staatsprokurator in Lyon, Hr. Andrieux, gegen Hr. Ponet, den Redakteur eines dortigen bonapartistischen Blattes, „la Comédie politique“, angestrengt hatte, weil er von diesem der Aufreizung zur „Rebellion“ vom 4. Sept., der Theilnahme an der Stürmung des Jesuitenhauses und der Pflichtenversummung zu Gunsten seiner politischen Freunde beschuldigt worden war, haben die Geschworenen von Lyon in allen Anklagepunkten ein bejahendes Verdict gefällt, jedoch mildere Umstände zugelassen. In Folge dessen wurde Hr. Ponet zu einer Geldstrafe von 1000 Fr. und zu einem Schadenersatz von ebenfalls 1000 Fr. verurtheilt.

Verfall, 28. Mai. Sitzung der Nationalversammlung vom 27. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Rekrutierung der Armee. General Chanzy: Schon als es sich um die Handelsverträge handelte, gab uns der Präsident der Republik am 19. Januar den Wink, daß es nicht gut sei, gewisse Fragen auf dieser Tribüne zu diskutieren, während Europa ein Auge auf uns hat und dieses oder jenes Wort leicht mißdeuten könnte. Ich möchte Ihnen diesen weisen und patriotischen Rath auch heute ins Gedächtniß rufen. Die Kommission hat die Frage in einjähriger Arbeit von allen Seiten auf das Sorgsamste geprüft, sachlich und frei von jedem politischen Hintergedanken; sie ist schließlich zu einem vollkommenen Einverständnis mit der Regierung gelangt. Es scheint mir also eine nationale Pflicht für uns, gefährlichen Diskussionen aus dem Wege zu gehen und die Debatte nach Möglichkeit einzuschränken. (Beifall links, starke Unruhe rechts.)

Hr. Jean Brunet erklärt sich gegen die Vorlage als ein unvollständiges, vor den Konsequenzen seiner eigenen Grundgedanken zurückweichendes Elaborat. Das Unglück ist, sagt er, daß wir seit den Zeiten der Jungfrau von Orleans kein nationales Heer mehr haben: Ludwig XI., Franz I., Michelieu, Louvois, Napoleon und Carnot haben nur gouvernementale Armeen geschaffen, blinde Werkzeuge ihrer individuellen Politik, für die das Land dann unschuldig büßen mußte. Die jährliche Botirung des Kontingents macht die allgemeine Dienstpflicht illusorisch, zumal wenn man die Hälfte sogleich wieder in ihre Heimath entlassen will. Eine nationale Armee wird man nur dann herstellen, wenn man das Heer nach preussischem Muster in regionale Korps zerlegt; für eine rasche Mobilmachung ist dies unerlässlich. Endlich muß die religiöse Gesinnung im Soldaten gepflegt werden; er muß auf die Gnade Gottes hoffen, wenn er für das Vaterland in den Tod geht. (Beifall rechts.)

General Trochu: Ich bitte Sie um die Gelaubtheit, mich ganz offen auszusprechen. Seien Sie versichert, daß ich nur deshalb noch nicht von dem öffentlichen Schauplatz zurückgetreten bin, um meine Ideen über die Reorganisation unserer Armee vor dem Lande darlegen zu können. Ich werde hierbei manchen Widerspruch heraus-

fordern, manche Empfindlichkeit verletzen; denn ich weiß, wie schwer es ist, sich gegen den Strom der durch Jahrhunderte überlieferten und geheiligten Vorstellungen zu stemmen. Welche Lehre haben wir z. B. aus den Katastrophen von 1812 bis 1815 gezogen? Gar keine. Im Jahr 1829 warnte der General Morand schon mit prophetischen Worten vor jenen Völkern, „welche Noth und ein hartes Klima in ihrer Vollkraft erhalten und die stets zum Kampfe bereit sind, weil der Krieg ihre Lage nur verbessert, welche nicht bloß materiell, sondern auch wissenschaftlich auf das Beste gerüstet sind, da ihre Fäustel diesem Zwecke alle ihnen zu Gebote stehenden Hülfsmittel zuwenden“. Er sagte dies, um die allgemeine Wehrpflicht zu empfehlen: Niemand hörte ihn an. Man erklärt unsere letzten Niederlagen aus der Unzulänglichkeit unserer Rüstungen, der Inferiorität unserer Artillerie, der Unfähigkeit der Führer; alles Das ist richtig, aber der wahre Grund liegt doch noch tiefer. Alle Armeen, welche in ihrer Vergangenheit eine ruhmvolle Legende haben, gehen gerade an dieser Legende unfehlbar zu Grunde. Die Legende Ludwig XIV. führte zu Rossbach, die Legende Friedrichs des Großen zu Jena — einer schlimmeren Katastrophe, beläufig gesagt, als diejenige, welche uns im Jahr 1870 beschieden war? — die napoleonische Legende, die leuchtendste von allen, zu Niederlagen, welche in der Kriegsgeschichte aller Zeiten ohne Beispiel sind. [Also doch größer als Jena?] Es ist also ein allgemeines Gesetz: die Völker, die Armeen, welche eine ruhmreiche Legende haben, ruhen sich auf derselben aus, werden hochmüthig, lernen nichts mehr, kümmern sich nicht um die Fortschritte, welche anderwärts gemacht werden, und plötzlich bricht dann — ebenso gewaltig als plötzlich — die Vernichtung über sie herein.

Redner unterzieht das napoleonische System einer scharfen Kritik; dasselbe habe von dem alten Regime seine schlimmsten, mit dem Geiste der Neuzeit am wenigsten vereinbaren Schwächen herübergenommen: die Stellvertretung, die Sucht nach materiellem Gewinn, nach Orden und Bestizthum. Die Ehrenlegion wurde bald ein Werkzeug der Korruption, die sich so tief in das Mark der Nation eintraf, sagt der Redner, daß selbst die Commune ohne einen eigenen Orden nicht auskommen konnte. Ich kann Ihnen ein Exemplar dieses Ordens vorlegen. (Der General öffnet ein Etui und zieht aus demselben eine Dekoration hervor.) Es ist ein gleichseitiger Triangel, das Symbol der Freimaurer, mit dem Bilde der Republik in der Mitte; das Band gleicht natürlich, von einem ganz schmalen, unmerklichen Bande abgesehen, dem Bande der Ehrenlegion (Geistesheil), so daß der Inhaber nur den Triangel in die Tasche zu stecken brauchte, um zum Ritter der Ehrenlegion zu avancieren. Die Commune steht übrigens damit nicht allein. Nach dem Unglück von 1870 sind in Frankreich mehr Dekorationen vertheilt worden, als wenn wir ganz Europa besetzt hätten.

Zu seinem eigentlichen Thema zurückkehrend, erinnert Redner an die heroische Armuth und Uneigennützigkeit der republikanischen Armee von Hoche, Moreau und Bonaparte, welchen die Zuchtlosigkeit der kaiserlichen Armee in grellem Kontraste gegenüberstehe. Man habe auch das militärische Verdienst dieser Armeen übertrieben; wenn der Kaiser nicht zugegen war, war der Erfolg zweifelhaft und von Disziplin keine Rede. Bugaud und Macdonald haben das dem Redner oft versichert und die Dehnbildigkeit des Generals von Foyenac bekräftigen es. Drei verhängnisvolle Grundfehler hatten dem Armeesystem des Kaiserreichs an: die Stellvertretung, die auf das Straffste angelegene, jeder raschen Mobilisirung hinderliche Centralisation und die Entfremdung der Charaktere. Diese drei Krebsknoten der Armee (machten unter dem zweiten Kaiserreich nur noch weitere Fortschritte, und fanden ein heiliges Gegengewicht nur in dem weisen Disziplinsystem, welches wir dem Marschall Soult verdanken. Darum muß man jetzt vor allen Dingen die Disziplin wieder aufzurichten suchen, — da liegt das Heil für Frankreich. Man denke an die Erfolge, welche in Preußen nach 1806 Männer, wie Stein, Scharnhorst, Bülow, Arnim, Witt, v. Humboldt u. A. lediglich mit moralischen Mitteln erzielt haben! Auch ich möchte, wenn auch mit weniger Autorität, doch mit eben so fester Ueberzeugung Ihnen zurufen: Bekennen wir unsere Irrthümer und unsere Fehler; verhehlen wir uns nicht, daß wir jetzt außer Stande sind, sie wieder gut zu machen; arbeiten wir für die Zukunft durch die Reform der nationalen Erziehung und der Armee! Der Friede — ja, ich spreche es mutig aus, der Friede und nicht die Revolution! Die wahre Revolution müssen wir an uns selber nehmen; die andere wird erst dann kommen, wenn wir sie verdient haben werden. (Sehr gut! auf einigen Bankten.) Der Friede und die Anstrengungen einer ganzen, neuen Generation, vielleicht mehrere Generationen sind nöthig, um dieses große Ziel zu erreichen.

Was die Armee insbesondere betrifft, so lautet mein Programm: persönliche Dienstpflicht mit kurzer Frist, aber mit soliden Cadres, als wir bisher je befehlen haben. Damit werden Sie in Frankreich das Ehrgefühl, die Vaterlandsliebe, den Sinn für das Waffenhandwerk wieder erwecken und die effektive Stärke der Nation verdreifachen. Arbeit, Weiterer in der Arbeit werden Erhorsam und Zucht herstellen, besser als alle Reglements; denn an solchen hat es uns nie gefehlt. Wenn in dem letzten Kriege Ihre Marinetruppen allein noch Disziplin befehlen, so kam dies daher, daß sie gewohnt waren, von früh bis Abend zu arbeiten. (Sehr gut!) Ferner empfehle ich eine weise Decentralisation; die Exerzierer muß vom Kriegsminister auf alle Korpskommandanten übergehen; die provinziellen Gruppen müssen sich jeden Augenblick selbständig mobil machen können; dann werden Sie allezeit im Frieden für den Krieg bereit sein. (Beifall.) Endlich mögen Sie die Armee in einer strengeren und erhabeneren Erziehung über die Heiligkeit ihres Berufes belehren; Sie mögen ihr sagen, daß tapfer und stark diejenigen Truppen sind, welche arbeiten, gehorchen und zuverlässig in das Feld ziehen, nachdem sie sich vor dem Herrn der Heerscharen verneigt haben. Mit solchem Wirken werden Sie das wahre Genie der französischen Armee erkannt und das Vaterland gerettet haben! (Lebhafte Beifall.)

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Mai. Die Frequenz an der kön. Polytechnischen Schule zu München beträgt im laufenden Semester 807, nämlich 621 Studierende, 41 Zuhörer und 145 Hospitanten (Männer reiferen Alters, welche die Ausbildung in einem speziellen Lehrgegenstande anstreben), während im Sommersemester des Vorjahres die Anstalt nur 539 Besucher zählte.

Der Stadtmagistrat zu München hat die Summe von 6600 fl. bewilligt zur Errichtung eines Denkmals in derjenigen Abtheilung des nördlichen Friedhofs, in welcher ca. 300 deutsche Kämpfer des letzten Krieges — in den dortigen Spitälern gestorben und fast allen deutschen Kontingenten angehörig — in langen Gräberreihen ruhen. Neben ihnen liegen, abgefordert, fast eben so viel dort gestorbene französische Soldaten und Offiziere, und ihnen ist von ihren in Gefangenschaft befindlich gewesenen Kameraden schon seit längerer Zeit ein Monument gesetzt.

Das Komitee des Züricher Schützenfestes veröffentlicht in den französischen Blättern folgenden Aufruf:

„Französische Schützen! Die Schweizer Schützen feiern dieses Jahr vom 14. bis 21. Juli ihr Bundesfest in Zürich. Wir beilen uns, euch einzuladen, in großer Anzahl an demselben Theil zu nehmen. In jeder Zeit haben innige Beziehungen die Bande zwischen dem französischen und dem Schweizer Volke enger geknüpft. Wir wissen auch, daß es die große französische Revolution war, welche die Grundlage der Freiheit der modernen Staaten hergestellt hat. Das jüngste Unglück Frankreichs hat unsere Sympathien nicht verringert; wir haben im Eigenthum mit einem Gefühl lebhaften Schmerzes die Schrecknisse des Krieges an unserer Grenze gesehen. Die Schweiz mit ihren verschiedenen Elementen ist berufen, als Bindeglied zwischen den Nationen zu dienen, die sie umgeben; ihre Aufgabe ist die Verbreitung der Idee des friedlichen Nebeneinanderbestehens und der friedlichen Entwicklung der Völker. Möge diese Idee mehr und mehr an Einfluß gewinnen. Kommt, Franzosen, zu unserem Feste, ihr werdet im wahren und besten internationalen Sinne bei diesem Feste willkommen sein! — Zürich, im April 1872. Im Namen des Organisationskomitees: Der Präsident, J. Hausler. Der Sekretär, R. P.“

Paris, 27. Mai. Der Kommandant des Invalidenhospitals, General Sump, hat sich heute in der Kapelle dieses Instituts mit Hn. Pelleran, einer Nicht- des bekannten republikanischen Abgeordneten, vernünftigt. Man kann aber nicht sagen: er habe dem Herrn Pelleran die Hand gereicht. Dem General Sump sind nämlich bei Fröschweiler, wo er als Adjutant vom Generalstab der Division Conzill-Dumnil eben die Hügel seines Pferdes ergriff, um eine Ordre abzurufen, beide Hände zugleich durch eine Bombe abgerissen worden. Er trägt jetzt zwei künstliche Hände aus Eisen, die so sinnreich gefertigt sind, daß er ohne allzu große Anstrengung seinen Namen und selbst einige Zeilen schreiben kann.

Karlsruhe, 27. Mai. (Literarisches.) „Die altkatholische Kirche des Erzbisthums Utrecht. Geschichtliche Parallele zur altkatholischen Gemeindebildung in Deutschland. Von Fr. Nippold. Heidelberg bei Bassermann, 1872.“ Es gewährt in der Bewegung innerhalb der katholischen Kirche Deutschlands von vornherein ein hohes Interesse, zu wissen, daß es eine altkatholische Gemeinschaft gibt, die ungeachtet der heftigen Stimme, die über sie ergangen sind, ungeachtet der wiederholten Verwerfungen durch den Papst, es seit 150 Jahren verstanden hat, sich als Glied der großen katholischen Kirche zu behaupten. In neuerer Zeit ist diese altkatholische Kirche des Erzbisthums Utrecht, die im Jahr 1719 sich von Rom trennte, als dasselbe die vorgenommene Wahl eines Erzbischofs nicht anerkennen wollte, in nähere Berührung mit Deutschland gekommen durch den Beschluß der Münchener Alt-katholiken-Versammlung, daß der einzelne Geistliche bei dem herrschenden Nothstande im Gewissen verpflichtet sei, zur Vornahme bischöflicher Funktionen fremde Bischöfe anzugehen; man wandle sich an den Erzbischof von Utrecht, der seinerseits sich auch bereit erklärte, bei bischöflichen Funktionen einzutreten, wenn anders die Landesgesetze kein Hinderniß in den Weg legen. Insofern ist der Gedanke Nippolds, dem deutschen Volke das Bild dieser Utrechter Kirche vorzuführen, ein glücklicher zu nennen. Die Schrift gibt einen Ueberblick über die lebensvolle Geschichte der Utrechter Kirche und ist reich an interessanten Anekdoten, unter denen auch das Wichtigste aus dem neuesten Briefwechsel zwischen dem hiesigen Pfarrer Kestle mit dem Erzbischof Loos von Utrecht enthalten ist.

Hamburg, 27. Mai. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hammonia“, Kapitän Meyer, am 16. d. Mitt. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 17 Stunden am 26. d. Mitt. 7 1/2 Uhr Abends in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 8 1/2 Uhr die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 300 Passagiere, 88 Briefsäcke, 1200 Tons Ladung, 681,000 Dollars.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
29. Mai.						
Morg. 7 Uhr	27° 11,1"	+12,0	0,83	ED.	bedeckt	trüb
Mitt. 2 "	27° 10,2"	+16,6	0,52	ND.	bedeckt	heiter
Nacht 9 "	27° 10,0"	+12,6	0,75			w. bew.
30. Mai.						
Morg. 7 Uhr	27° 9,8"	+11,5	0,75	ED.	bedeckt	heiter
Mitt. 2 "	27° 9,2"	+16,9	0,50	WB.	f. bew.	Regen
Nacht 9 "	27° 9,2"	+12,6	0,82	R.		w. bew. heiter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.



Reichs-Eisenbahnen für Elsaß-Lothringen.



Vom 1. Juni cr. ab tritt bis auf Weiteres folgender Fahrplan für die Personenzüge in Kraft.

Weissenburg — Basel.										Basel — Weissenburg.										
		2.	4.	6.	8.	10.	12.	14.	16.	18.	201.	203.	3.	5.	7.	9.	11.	13.	15.	27.
		Schnellzug I. II.	Schnellzug I. II.	L.-III. I.-III.	L.-III. I.-III.	L.-III. I.-III.	Schnellzug I. II.	L.-III. I.-III.	Schnellzug I. II.	L.-III. I.-III.	L.-III. I.-III.	L.-III. I.-III.	Schnellzug I. II.							
Aus Berlin Potsd. B. Abf.									10											9 ⁴⁵
= Köln		8 ⁴⁵					8 ³⁰													11 ³⁰
= Frankfurt a. M.		5				11 ⁵⁵	6		9											6 ⁵
= Mainz		8 ²⁰				5 ⁴⁵	10 ³⁰		10 ²⁰											1 ⁵⁰
= Ludwigshafen		9 ³⁰				8	11 ⁵⁵		1 ⁴⁰											3 ⁵
= Neustadt		10 ⁵⁵				9	12 ³⁵		2 ⁵⁵											6
Weissenburg		11 ³⁵				10 ³⁹	1 ⁴⁵		4 ⁵											7 ¹⁵
Hagenau		12 ⁴⁴			6 ⁴²	10 ³⁹	2 ⁴⁹		4 ⁵											8 ⁵⁴
Straßburg		1 ³²	5 ²⁶		7 ⁵⁵	11 ⁵⁵	2 ³²	4 ⁸	4 ⁵⁶											10 ⁶
Schlettstadt		2 ²⁸	6 ²¹	6 ³³	9 ¹⁰	1 ⁸	3 ⁴⁵	5 ⁸	6 ⁶	7 ³³	11 ⁸									11 ⁸
Colmar		3 ²⁵	7 ⁴⁴	8 ⁹	10 ⁴¹	2 ³⁶	4 ⁴⁵	5 ¹	7 ³⁹	9 ³⁵	30									30
Mülhausen		3 ⁵⁶	7 ⁴⁴	9 ²	11 ²⁶	3 ²¹	5 ¹⁶	5 ¹	8 ²⁶	10 ³¹	8 ¹⁶									8 ¹⁶
Basel	Ant.	5 ⁴	8 ⁴²	10 ³⁷	1 ¹	5 ¹	6 ²¹	6 ⁵⁶	10 ¹		9 ⁸									9 ⁸
In Zürich		10	2 ³		5 ³⁵	10	6 ⁵⁵		9 ²⁶		9 ²⁶									9 ²⁶
= Luzern		9 ⁵⁵	1 ⁴⁹		5 ⁵⁵	10 ⁵⁷	8 ³⁰		9 ²⁷		9 ²⁷									9 ²⁷
= Bern		10 ¹²	2		6 ²¹	10 ³⁰	7 ⁴⁵		9 ⁵⁵		9 ⁵⁵									9 ⁵⁵
= Genf		3 ²⁵	9 ¹⁰			10 ²⁰														
= Turin		5 ⁸	6 ⁴²																	
= Marseille		6 ³⁸				4 ²⁵														

1. Die Fahrzeiten zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens sind eingerahmt. 2. Spezielle Fahrpläne sind auf den Stationen ausgehängt. 3. Für die Schnellzüge werden auf allen Strecken Schnellzugpreise erhoben.

Kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Bekanntmachung.

In den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Ziegelhausen befinden sich die unten näher bezeichneten Einträge zu Gunsten der dort angegebenen Gläubiger.

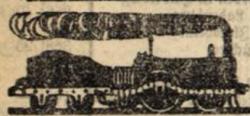
2.327. Ziegelhausen. Auf Grund der Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg.-Blatt Nr. 30 Seite 214) ergeht an die bezeichneten Gläubiger die Aufforderung, die bezeichneten Einträge, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls solche auf Grund des Art. 4 des genannten Gesetzes gestrichen werden würden.

Der Rechtsgrund der in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Forderungen, welche in das Unterpfandsbuch eingetragen sind, besteht in bedungenen, gesetzlichen oder richterlichen Unterpfandsrechten, und der Rechtsgrund der in das Grundbuch eingetragenen Forderungen in dem gesetzlichen Vorkaufrecht des Verkäufers, sofern nicht bei einzelnen Einträgen etwas Anderes bemerkt ist.

Der Vereinigungs-Kommissär: Scheid.

Table with columns: Des Eintrags (Datum, Seite), Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung (fl., fr.), Des Eintrags (Datum, Seite), Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung (fl., fr.).

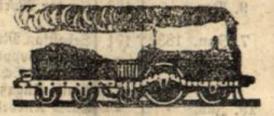
Des Eintrags		Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.		Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.		Betrag der Forderung.		Des Eintrags		Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.		Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.		Betrag der Forderung.							
Datum.	Seite.					fl.	fr.	Datum.	Seite.					fl.	fr.						
4. Okt. 1836	120	Konrad Stadler III.	Gebrüder Wwe. Erbmasse	451	40	2. April 1838	161	Joh. Schneider	Anton Schwab'sche Erbmasse	452	—	—	—	—	—						
"	"	Barthel Stadler	Dieselbe	451	40	"	"	Heinrich Knobel	Dieselbe	161	—	—	—	—	—						
"	"	Joh. Mary Stadler	do.	735	—	"	"	Phil. Kathr. und Adam Schwab sen.	do.	260	—	—	—	—	—						
"	"	Jakob Schröder	do.	375	—	"	"	Jakob Knobel	do.	250	—	—	—	—	—						
"	"	Bürgermeister Speyter	do.	339	—	"	"	Friedr. Brunner	do.	310	—	—	—	—	—						
"	"	Heinrich Groll	do.	1300	—	"	"	Gg. Weber Ehefrau	do.	140	—	—	—	—	—						
26. Okt.	125	Michael Goss	Mehrer Friedrich Loh	150	—	"	"	Joh. Hermann jun. Wwe.	do.	141	—	—	—	—	—						
20. Mai 1837	134	Marr Stadler (Soldat)	Schneider Peter Olin in Schönan	700	—	"	"	Mich. Schwind, ledig	do.	75	—	—	—	—	—						
16. Juli	135	Matthias Müller	Christof Kiegel Wwe. Erbmasse	700	—	1. Mai 1839	245	Jakob Dreischer	Gg. Huber Wwe.	545	24	—	—	—	—						
26. Aug.	140	Gg. Goffert	Leonhard Schmitt's Erbmasse	325	—	"	246	Michael Hummel	Anton Schwind Wwe. Erbmasse	124	—	—	—	—	—						
"	"	Phil. Anton Greif	Dieselbe	146	—	"	"	Mich. Reim Wwe.	Dieselbe	345	—	—	—	—	—						
"	"	Sebastian und Valthazar Erlewein	do.	100	—	5. Einträge im Grundbuch zu Biegelhausen Band IV.						—	—	—	—						
"	"	Georg Erlewein	do.	137	—							12. Nov. 1839	21	Josif Walter jun.	Friedrich Kähler	425	—	—	—	—	—
"	"	Josif Horn	do.	110	—							7. Okt. 1840	54	Stefan Weber	Mich. Reim Wwe.	14200	—	—	—	—	—
"	"	Leonhard Schwab	do.	70	—							1. März 1841	72	Michael Goss	Müller Phil. Grimm Wasse	18000	—	—	—	—	—
"	"	Gg. Anton Schwab	do.	48	—							5. April	78	Adam Raub	Sufanna Groll	118	—	—	—	—	—
4. Nov.	145	Valthazar Merio	Nil. Lehner Wwe.	500	—																
2. April 1838	161	Joh. Hermann jun. Wwe.	Anton Schwind'sche Erbmasse	600	—																



R. 810. 2.

Fahrplan der Main-Neckar-Bahn

vom 1. Juni 1872 ab.



I. Von Frankfurt nach Heidelberg.							II. Von Heidelberg nach Frankfurt.									
Personenzüge I, II, III. Klasse.		Schnellzüge I, II. Klasse.		Personenzüge I, II, III. Klasse.		Schnellzüge I, II. Klasse.		Personenzüge I, II, III. Klasse.		Schnellzüge I, II, III. Klasse.						
Morgens.		Vormittags.		Nachmittags.		Abds.		Nachts.		Frühe.		Mittags.		Abends.		
Frankfurt	Abg. 6.16	8.10	9.20	10.35	11. —	1.15	2. —	4.30	7. —	9.20	10.35	Heidelberg	Abg. 3.45	5.45	9. —	12.25
Jenburg	6.16	8.26	—	—	11.16	—	2.16	4.46	7.16	—	10.51	Friedrichsfeld	4.1	6.3	9.18	12.40
Rangen	6.26	8.37	—	—	11.27	—	2.27	4.57	7.27	—	11.3	Ladenburg	—	6.11	9.26	—
Arheilgen	6.37	8.51	—	—	11.40	—	2.39	5.10	7.41	—	11.16	Großschafsen	—	6.20	9.34	—
Darmstadt	Anf. 6.45	9. —	9.50	11. 5	11.50	1.45	2.48	5.20	7.50	9.50	11.25	Weinheim	4.19	6.30	9.44	12.58
Eberstadt-Pfungsthal	Abg. 6.55	9.10	9.55	11.15	12. —	1.55	3. —	5.30	8. —	10. —	—	Hemsbach	—	6.40	9.54	—
Bickenbach-Jugenheim	7.15	9.30	—	—	12.11	—	3.12	5.40	8.12	—	—	Heppenheim	4.36	6.50	10. 4	—
Zwingenberg	7.22	9.37	—	—	12.21	—	3.23	5.50	8.23	—	—	Bensheim	Anf. 4.43	6.57	10.11	1.15
Auerbach	7.28	9.43	—	—	12.29	—	3.31	5.57	8.31	—	—	Zwingenberg	Abg. 4.45	6.59	10.12	1.16
Bensheim	Anf. 7.33	9.48	11.39	12.41	12.41	2.19	3.43	6. 8	8.43	10.25	—	Bickenbach-Jugenheim	—	7. 5	10.18	—
Heppenheim	Abg. 7.34	9.49	11.40	12.43	12.43	2.20	3.45	6. 9	8.45	10.26	—	Eberstadt-Pfungsthal	5.9	7.31	10.43	—
Hemsbach	7.42	9.57	—	—	12.51	—	3.53	6.17	8.53	—	—	Darmstadt	Anf. 5.20	7.40	10.53	1.40
Weinheim	7.52	10. 7	—	—	1. 1	—	4. 3	6.27	9. 3	—	—	Arheilgen	Abg. 5.30	6.45	7.50	11. —
Großschafsen	8. 2	10.17	—	—	1.12	—	2.40	4.14	6.37	9.14	10.46	Rangen	5.39	7. 6	8.12	11.23
Ladenburg	8.11	10.26	—	—	1.22	—	4.24	6.46	9.24	—	—	Jenburg	5.51	7. 6	8.24	11.35
Friedrichsfeld	8.20	10.34	—	—	1.32	—	4.33	6.55	9.33	—	—	Frankfurt	Anf. 6. 2	8.24	11.50	2.15
Heidelberg	8.28	10.45	10.58	12.18	1.45	3. —	4.45	7. 5	9.45	11. 6	—					
	8.40	11. —	11.10	12.30	2. —	3.15	5. —	7.20	10. —	11.20						

III. Nach Mannheim im Anschlusse an obige Züge.							IV. Von Mannheim im Anschlusse an obige Züge.								
Morgens.		Vormittags.		Nachmittags.		Abds.		Nachts.		Frühe.		Mittags.		Abends.	
Friedrichsfeld	Abg. 8.30	10.46	11. —	12.20	1.46	3. 3	4.48	7. 6	9.48	11. 9	Mannheim	Abg. 3.40	5.40	9. —	12.20
Mannheim	Anf. 8.45	11. —	11.15	12.35	2. —	3.20	5. 5	7.20	10. 5	11.25	Friedrichsfeld	Anf. 3.55	6. —	9.15	12.35

Darmstadt, im Mai 1872.

Direktion der Main-Neckar-Bahn.

Molken- & Naturheil-Anstalt

Unter-Münsterthal bei Staufen
gegründet vom

Berein für praktische Gesundheitspflege.

Wir haben dem Herrn Geschäfts-Agenten **Albert Rotzinger** in Freiburg i. Br. den **Allein-Verkauf** unserer **Mitglieds-Karten** für das Großherzogthum Baden übertragen.
Diese Mitglieds-Karten, denen gratis eine **Anweisung für praktische Gesundheitspflege** beigelegt wird, berechnen zum Mitguthum am Vereines-Vermögen und Theilnahme an der jährlich am 1. Juli stattfindenden **Prämien-Vertheilung** einer Villa in Münsterthal und 50-300 Prämien, bestehend in Erzeugnissen der Schwarzwälder Industrie.
Eine Karte kostet 4 Mark = 2 fl. 20 kr. f. d. B. — Nähere Mittheilungen sind bei Herrn **A. Rotzinger** in Freiburg franco zu erhalten.

Der Verwaltungsrath.

Auf Obiges Bezug nehmend, bemerke ich, daß in allen Städten Badens Agenturen errichtet werden und Gesuche um Uebersetzung solcher Agenturen an mich zu richten sind.

A. Rotzinger,
Geschäfts-Agent in Freiburg i. Br.

Bad Antogast

in einem reizenden Thale des bairischen Schwarzwaldes, 1610' über dem Meere, ist wieder eröffnet.

Die Natron-haltigen Antogaster Mineralquellen, reich an **Kohlensäure** und **Eisen**, gehören zu den wirksamsten dieser Art und bewahren sich vorzüglich bei allen Krankheiten der **Dauungs- und Unterleibsorgane**, sowie des **Nervensystems**.

Ein Vorzug der Quellen liegt in ihren harmonischen Mischungsverhältnissen und der niederen Temperatur (8° R.), wodurch sie sehr munden und von dem schwächsten Magen leicht ertragen werden.

Durch die äußerst geschützte Lage des Kurorts, die reine aromatische Wald- und Gebirgsluft, sowie durch die bequem angelegten Promenadenwege in den Nabelholz-waldungen, werden die Kurwecke wesentlich unterstützt.

Mineral-, Douche- und Kiefernadelbäder, sowie täglich frisch bereitete Molken erweitern den Kreis der Heilmittel.

Ärztliche Consultation ertheilt Herr Badearzt Dr. Max Eisenbahnstation Appenweier, Postverbindung durch's Renththal, Oppenau-Antogast.

Bad Antogast, im Mai 1872.

G. Huber,
Badeigentümer.

schließlich den Antrag, unter Bezug auf die Untersuchungsakten und auf das darin befindliche Anerkenntniß des Beklagten obiger Schuld für die unbefingten Befehl zu erlassen und Zahlung zu verfügen und Verhandlung zu pflegen und auf zwei Forderungen des Klägers bei Johann Reucher und Johann Speid zur Sicherheit seiner Forderung Befehl zu legen. Es ergeht daher:

Beistellung:
1. Es ergeht auf Grund der vorliegenden Untersuchungsakten gegen Johann Fekner u. von Obergrombach und des darin befindlichen Anerkenntnisses desselben, wonach er dem Kläger für gekauften Oen- und erhaltenen Darlehen 42 fl. 15 kr. nebst 5% Zins vom 17. Februar 1872 schuldet und nach Ansicht der Bestimmung des P.O. § 618 und 169

Unbefingter Befehl:
Der Beklagte habe innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung des Gerichtszugriffes dem Kläger die Summe von 42 fl. 15 kr. nebst 5% Zins vom 17. Februar 1872 zu bezahlen und die Kosten dieses Verfahrens zu tragen.

2. Wird zur Sicherheit der fl. Forderung ad 42 fl. 15 kr. nebst 5% Zins vom 17. Februar 1872 und etwa 14 fl. Kosten auf das Guthaben des Beklagten bei Johann Reucher und Johann Speid in Obergrombach aus Güterkauf bis zu jenem Betrag mit Befehl belegt und die Letzteren aufgegeben, diese Schuld bis weitere diesseitige Verfügung an Niemanden bei Vermeidung nochmaliger Zahlung auszusuchen.

3. Wird Tagfahrt zur Verhandlung auf die Arrestkammer anberaumt auf:
Donnerstag den 13. Juni d. J.,
Vormittags 7, 10 Uhr,
und werden hierzu der fl. Anwalt und der Beklagte vorgeladen. In dieser Tagfahrt hat der fl. Anwalt den Arrest durch vollständige Bescheinigung seiner Ansprüche und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu rechtfertigen, der Arrestbefehl aber sich darüber vornehmen zu lassen und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen.

Dieses wird dem flüchtigen Beklagten eröffnet mit dem Anfügen, daß er einen im Orte des diesseitigen Gerichts wohnenden Gewaltthäter aufzustellen habe, wirt-

gens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wenn sie ihm selbst eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden.

Bruchsal, den 23. Mai 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäff.

Handelsregister-Einträge.
L. 348. Nr. 15,850. Karlsruhe. Unter D. 3. 5 des Genossenschaftsregisters wurde heute die am 16. Dezember 1871 zu Mühlburg unter der Firma „Spar- und Voranschauung Mühlburg“ gegründete Genossenschaft eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Betreibung eines Geldgeschäfts bedarfs gegenseitiger Beschaffung der zu den gewöhnlichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit. — Vorstand der Genossenschaft ist: Der Vorsteher, Jakob Imbery, Müller von Mühlburg; dessen Stellvertreter, Josef Ganzer, Bürgermeister von da; der Kassier, Franz Rattner, Kaufmann von da; der Kontrolleur und Schriftführer, Eduard Schlatte, Kaufmann von da; fünf Beiräte: Johann Nagel, Metzgermeister, Wilhelm Bischoff, Gemeinderichter, Ferdinand Pfeiffer, Privatmann, Theodor Wagner, Arzt von da, und Johann Bohner, Rathsschreiber von Darslanden. — Die Zeichnung für den Verein erfolgt unter der Firma der Genossenschaft und zwar für den Vorstus- und Kontos-Kurrentverkehr: vom Kassier; für die Korrespondenzen, Wechselverkehr und vom Verein ausgestellte Ertritte, sowie für die Vertretung vor Gericht und Behörden: vom Vorstehenden oder dessen Stellvertreter, sowie dem Kassier oder Kontrolleur; für vom Verein ausgenommene Darlehen und in allen oben nicht benannten Geschäftsvorfällen: vom Vorstehenden (Stellvertreter) und sechs weiteren Vorstandsgliedern. — Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft im Karlsruhe Tagblatt.

Zugleich wird noch bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Genossenschaftler jederzeit auf der diesseitigen Kanzlei eingesehen werden kann.

Karlsruhe, den 18. Mai 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.